Auer's
süsser Weinsenf.
Gesündeste und billigste Fleischbeilage. Von sehr pikant. Geschmack. Ueberall mit grossem Erfolg eingeführt. Zu haben in Gläsern à 50 ₰ bei A. Roser, obere Apotheke.

Birkenbalsamseife
von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenart. Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röte des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 & 50 Pf. bei Apotheker Roser.

Ziehung unfehlbar 3. Dezember 1889.
1153 Geldgewinne im Betrag von **Mk. 58220. baar**
der Brunnen-Vereinslotterie Cannstatt.
Haupttreffer baar: 25000, 10000 etc.
Stuttgarter & Heilbronner Geldloose
Zu Gesellschaftsspielen ...
Wiederverkäufern hoher Rabatt. ... General-agentur von J. Schweickert, Stuttgart, Marktstrasse 6.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Wechselformulare
Buchdruckerei von Fr. Stroh.

Neuer
Amerikaner Mantelofen
Tag u. Nacht brennend.

Vollständig gefahrlos, Kohlenverbrauch für Tag und Nacht nur ca. 18—23 Pfennige.
Hauptvorteile: Einfache Behandlung, ausgiebige Bodenwärme, reine Zimmerluft durch fortwährende Wasserverdunstung, grösste Reinlichkeit, billiger Betrieb.
Preise je nach Ausstattung:
Grösse Nr. 1. M. 45—60. Heizkraft 50—200 cbm.
„ „ 2. „ 65—80. „ 150—400 „
Ueber 500 Oefen schon im Betrieb, worüber anerkennende Zeugnisse zu Diensten stehen.
Ferd. Rieger, Ofenfabrik, Esslingen a. N.

G. C. Kessler & Cie.
Esslingen.
Hoflief. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg.
Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.
Liefer. Sr. Durchl. des Fürsten v. Hohenlohe, kaiserl. Statthalters in Elsass-Lothringen.
Aelteste deutsche Schaumweinkellerei.
10 Auszeichnungen ersten Ranges.

Feinster **Sect.**
Gegründet 1826.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen
Hâvre—Newyork. | Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork. | Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore. | Hamburg—Mexico.
Nähere Auskunft erteilt: **F. A. Winter, C. Weismann, G. Holzwarth, Backnang. A. Kurz** in **Murrhardt. Georg Meyer** in **Winnenden.** **(Nr. 969.)**

Dr. Sprenger'sche
Magentropfen
helfen **sofort** bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** u. **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** u. **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche u. überzeuge sich selbst. Zu haben bei Hrn. Apoth. **Roser, obere Apotheke Backnang** (à Flasche 60 Pf.).

Formulare zu
Rechnungen
in verschiedenen Größen hält vorrätig und fertigt an die
Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Bis ans schlimme Ziel.
Kriminal-Novelle von K. Reichner.
(Fortsetzung.)

Warum er sich nicht heimlich wiederum entfernt, nachdem die That vollbracht war? — Vielleicht war ihm bekannt, daß man ihn schon bemerkt, vielleicht auch hatte er noch irgend eine Absicht dabei — vielleicht auch galt es, das Morphiumfläschchen zu beseitigen, das Terrain zu rekognoszieren, vielleicht auch trieb ihn das Gewissen oder jener verhängnisvolle Zug, welcher zuweilen den Verbrecher mit unerklärlicher Anziehungskraft in die Nähe seines Opfers oder des Thatortes seines Verbrechens zurückzieht? — Genug! Enger und fester hatte die Schlinge sich um Robert Dorwall gezogen, bis kein Entkommen möglich schien — da hatte er sich doch durch die Flucht der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Spurlos schien er verschwunden.

Ob man ihm zur Flucht verholfen, durch Rat und That, und wer sich in diesem Falle der Mitwissenschaft oder Unterstützung schuldig gemacht, blieb unaufgeklärt. Sicher war indessen, daß jedes einzelne Glied des Hauses ein gewisses Interesse daran haben mußte, den Thäter geborgen und in Sicherheit vor irdischer Gerechtigkeit zu wissen — alle, bis herunter zu den Dienstboten, die meist im Hause Dorwall grau geworden waren oder schon seit Jahren sich dort befanden.

Die einzelnen Familienglieder hatten sich während dieser peinlichen Zeit der Verhöre genau so verhalten, wie man es jedem gemäß seines Charakters und seiner Stellung in der Sache zutrauen mußte.

Der alte Dorwall war wie ein Stamm, der sich plötzlich seiner Stütze beraubt sieht und nun erst gewahrt, wie morsch und hinfällig er ohne diese ist; war auch freilich sein Verhalten keineswegs geeignet, einen günstigen Eindruck hervorzubringen, so brach doch die Haltlosigkeit irgend eines Verdachtes gegen ihn, sowie der Mangel an ersichtlichen Motiven, jedem Argwohn von vornherein die Spitze ab.

Aehnlich so verhielt es sich mit Edgar. Sein Benehmen war nicht ganz frei von einer gewissen Unsicherheit oder — wenn man will — Absichtlichkeit, dennoch aber schienen auch bei ihm die Gründe hierfür ziemlich klar zu liegen. Offenbar wußte er mehr als er sagen konnte und wollte, um nicht neue Steine auf den Unseligen zu werfen, welcher die Hand an das Leben der eigenen Mutter gelegt und gegen welchen ohnehin schon alles zeugte.

Lilly Dorwall war noch ein sehr junges Mädchen, bisher noch nicht ohne Aufsicht aus dem Hause und in die Welt gekommen. Ihr Charakter war noch unentwickelt, ihr Urteil noch nicht gebildet, sie stand noch ganz und voll unter der Wucht, dem Eindruck des harten Schlages, dessen ganze Schrecklichkeit und Tragweite man aufs ängstlichste bemüht war, der zarten Knospe zu verbergen, über deren Lenz jetzt ohnehin der unbarmherzige Nachtfrost mitleidlos hereingebrochen.

Und endlich Gertrud Rank, das Pflegekind des Hauses, ein Schützling der Frau Dorwall, welche dieser alles zu danken hatte, Ausbildung und Heimat, sie, welche der Lebenden zur Seite gestanden, die Kranke gepflegt, der Toten die Augen zugedrückt, welche jetzt des Hauses guter Engel und Schutzgeist ist, die sich ebenso klug als taktvoll in den Verhören benommen, indem sie, ohne ihre Stellung im Hause und die Pflichten, welche Dankbarkeit und Anhänglichkeit ihr auferlegten, zu vergessen, dennoch, ohne anzuklagen, soviel mit dazu beitrug, die Sache in das rechte Licht zu setzen — denn, ohne zu verdächtigen, war alles doch klar, sehr klar gewesen, was sie, wenn auch nur andeutend gesagt!

Vielleicht war sich niemand im ganzen Hause klar darüber, daß gerade trotzdem die Aussagen und Fingerzeige Gertruds es gewesen, welche vornehmlich dazu beigetragen hatten, der Gerechtigkeit die rechte Spur zu weisen: Den Verdacht auf den Entflohenen zu lenken, den man, wiewohl vergeblich, jetzt verfolgte.

V.

Die Trauerkerzen am Katafalk von Marie Dorwall waren längst erloschen, ihr Sarg längst eingesenkt in die stille, kühle Gruft, und die Kränze auf ihrer letzten Schlummerstätte schon oft erneuert worden.

Das Leben geht seinen Gang gleichgültig weiter — der eine weint, der andere lacht, und die Zeit bricht neue Rosen und findet neue Dornen. Es ist das alte Wechselspiel, so lang Blumen blühen und Menschen wandeln auf Erden.

Auch im Hause Dorwall ging alles seinen Weg ruhig weiter — scheinbar wenigstens — doch es war ein anderer Weg geworden, ein sehr anderer. Wo solche Stürme geweht, findet die Lippe nicht so leicht ein Lächeln wieder, wenigstens nicht eins, das aus dem Herzen kommt.

Es war an einem schönen, klaren Herbsttag, einige Tage nach dem Tode der Frau Dorwall, als Lilly und Gertrud sich im Park befanden, und zwar in dessen mehr gartenartig gehaltenem Teil, wo noch verspätete Blumen blüten, um die letzten Rosen des Jahres zum Kranz für ein teures Grab zu winden. Lilly fügte, unter einer Kastaniengruppe sitzend, die Blumen aneinander, während Gertrud sie abschnitt und ihr reichte.

Welch' ein Gegensatz zwischen diesen beiden zarten Mädchengestalten, beide in tiefe Trauergewänder gekleidet, Lilly klein und knospenhaft lieblich, rosig und kindlich wie eine feine Maienblüte, die im ersten Werden begriffen und jetzt wie leicht geneigt durch den ersten, rauhen Sturmwind, der das zarte Köpfchen gestreift — Gertrud viel größer, ernsthafter, nicht nur weil sie älter, sondern weil sie viel gereifter durch bewußtes Fühlen und Denken ihr Leben lang — nicht so lieblich und bestechend, aber dauernd fesselnd.

Beide waren schweigsam und ganz in ihre Arbeit vertieft, bis endlich Lilly, indem sie den halb fertigen Kranz prüfend von sich hielt, sagte:

„Nicht wahr, Gertrud, er wird hübsch? — Es ist der erste, den ich winde, und ich hätte nie gedacht —"

Eine Thräne zitterte in ihrem Auge, obwohl sie sich tapfer zu beherrschen suchte.

„Die arme, arme Mama! Ach, Gertrud, wie du es nur anfängst, daß du so ruhig bist und uns allen alles so zu erleichtern trachtest! Ich bin so ungeschickt zu allem und denke auch so viel an mich und meinen eigenen Schmerz — mehr als andere. Das thust du nicht, Gertrud!"

Gertrud wandte sich ab. Ein aufmerksamerer Beobachter hätte vielleicht gewahren können, daß die Schere in ihrer Hand, mit welcher sie gerade bemüht war, eine Rose abzuschneiden, leicht zitterte—vielleicht wandte sie sich auch nur fort, um besser die Blumen erreichen zu können — wie gesagt, nur ein sehr aufmerksamer Beobachter hätte die Bewegung Gertruds wahrnehmen können, und ein solcher war die kleine Lilly nicht, überhaupt nicht, und in diesem Augenblick am allerwenigsten, denn dort drüben am Hause entlang in einiger Entfernung ging gerade ein junger Mann vorüber, der, achtungsvollst grüßend, langsam seinen Weg fortsetzte, ohne den beiden Mädchen sich zu nähern.

(Fortsetzung folgt).

Redigier gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

bergwerk Mossfield 20 Leichen aufgefunden worden. Die Rettungsarbeiter wollen 48 Leichen in den Schächten gesehen haben, doch kann man sich denselben augenblicklich wegen der Ansammlung von schlagenden Wettern nicht nähern.

... den Eltern in der Stube eingeschlossen gewesen.
* Kreuznach, Eine kaum glaubliche, aber verbürgte That wird, wie die „Elberf.-Ztg." berichtet, der Behörde aus Windesheim zur Anzeige gebracht. Ein 9jähriges Kind hatte an den Pfirsichen ...

Fetzer, K., kais. Eisenbahn-Bau und Betriebsinspektor, Saargemünd. Bitzer, Albert, Stuttgart. Koch, A. Dr. med., Stuttgart.
Hiezu ein zweites Blatt sowie **Unterhaltungsblatt & Jugendfreund Nr. 42.**

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.
Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 126 Dienstag den 22. Oktober 1889. 58. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 65 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.
Der neue Ortsvorsteher der Gemeinde **Sechselberg,** Gottlieb **Lauröfch,** ist von dem Oberamt am 17. d. M. beeidigt und in sein Amt eingeführt worden.
Backnang, den 19. Oktober 1889.
K. Oberamt.
Lausterer, AV.

Marktverbot.
Der auf **24. d. M.** fallende **Viehmarkt in Großbottwar** ist wegen der z. Z. in der Umgegend verbreiteten Maul- u. Klauenseuche verboten worden.
Backnang den 19. Oktober 1889.
Kgl. Oberamt.
Lausterer, AV.

K. Amtsanwaltschaft Backnang.
Zurückgenommen
wird der am 18. d. M. gegen den 17 Jahre alten Adam Krautter von Bruch OA. Backnang wegen Diebstahls und Unterschlagung erlassene Steckbrief.
Den 19. Oktbr. 1889.
Amtsanwalt
Abel.

K. Amtsanwaltschaft Backnang.
Zurückgenommen
wird der am 1. Mai 1889 gegen den Bäcker Gustav Rätz von Heilbronn wegen Unterschlagung erlassene Steckbrief.
Den 19. Oktbr. 1889.
Amtsanwalt
Abel.

Spiegelberg.
Eisenbahnstation **Sulzbach a. Murr.**
Versteigerung von Rohprodukten, Mühlenfabrikaten, Teigwaren ꝛc.
Am nächsten
Dienstag den 22. d. Mts., vormittags 9 Uhr,
werden aus der Konkursmasse des
Paul Betz, Konservenfabrikanten dahier,
im Fabrikgebäude gegen Barzahlung verkauft:
Ca. 20 Zentner rohe Gerste und Haber, 8 Ztr. Erbsen, Bohnen u. Linsen, 4 Ztr. Bruchreis;
an **Mühlenfabrikaten:**
Ca. 35 Ztr. Rollgerste, 8 Ztr. gequetschte Gerste,
12 Ztr. Mehl & Gries, 6 Ztr. Futtermehl,
2 Ztr. Weizenstärkmehl, 12 Ztr. ostind. braunen Sago,
30 Ztr. Abfall-Sago, 8 Ztr. Paniermehl,
30 Ztr. Tapioca-Schrot, 1 Ztr. Erbsenmehl,
2 Ztr. Habergrütze, 5 Ztr. geschälte Bohnen,
7 Ztr. geschälte Linsen, 20 Ztr. Grünkerngries;
Teigwaren: Nudeln, Maccaroni, Eiereinlauf, Haberbisquit ꝛc. ꝛc.
Den 17. Oktober 1889.
Konkursverwalter:
Amtsnotar Schweizer von Murrhardt.

Stangen-Gesuch.
40 Stück gesunde, gerade, weißtannene **Stangen,** nicht unter 8 Meter Länge und 8—9 Cmtr. Ablaß sucht sofort zu kaufen.
Offerte an die **Stadtpflege Asperg.**

Rittergut **Helfenberg.**

Weinmost-Verkauf.
Mittwoch den 23. Oktober, vormittags 10½ Uhr, partieenweise im Aufstreich, geschätzt zu
25 Hektoliter weiß Rißling,
15 „ „ Burgunder,
35 „ „ Sylvaner, Gutedel u. s. w.
50 „ „ Trollinger und Lemberger,
7 „ „ schwarz Burgunder,
15 „ „ Clevner, Affenthaler und St. Laurent,
25 „ II. Qualität.
Fahrgelegenheit über Lauffen a. N. ab 9 Uhr.
(Pr.) **H. U. Freiherr v. Gaisberg.**

Lose.
Ein solides Bankhaus sucht tüchtige honette Vertreter zum Verkaufe von im Deutschen Reiche gesetzlich erlaubten Anlehenslosen gegen Monatzahlungen. Hoher Verdienst, event. festes Gehalt. Offerten sub „Lose" an **Haasenstein & Vogler. A. G., Stuttgart.**

Gläubigeraufruf.
Ansprüche an den Nachlaß der hienach genannten Personen sind spätestens bis
28. Oktober d. J.
bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.
Unterweißach den 18. Oktbr. 1889.
K. Amtsnotariat. Sauer.
Von Allmersbach:
Lämmle, Andreas Christian, lediger Metzger.
Von Althütte:
Greiner, Gottlieb, Webers Wwe. geb. Waibel.
Rommel, David, Bauers Ehefrau in Schöllhütte.
Wieland, Gottliebs Wwe. (gestorben in Schussenried).

Beihingen.
Ein älteres gutes

Ackerpferd,
weil überzählig, zu verkaufen.
Pfisterer, Müller.

Ellenweiler.
Zwei 11 Monate alte schöne

Farren,
(Gelbschecken, Simmenthaler Rasse), schweren Schlags, hat zu verkaufen
David Föll.

Murrhardt.
Eine größere Partie gut getrocknete
schöne Rindshäute und Kalbfelle,
sämtlich am Kopf und schnittfrei, hat zu verkaufen
C. Mauser z. Ochsen.

25—35 Pfd. Gänse- u. Enten-
Federn
sind zu verkaufen. Auskunft wo? erteilt die Expedition d. Bl.

Backnang.
Einen noch ganz neuen
Schweinstall
mit darauf befindlichem **Hühnerstall** hat billig zu verkaufen
Carl Scheerer, Gerber.

Backnang. Ein tüchtiger
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
Schneider **Vogel.**

Ein Mädchen,
kräftig, welche im putzen und waschen tüchtig ist und mit dem Vieh umzugehen versteht, sucht eine Stelle. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

9 Tage.
Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika
Näheres bei dem **General-Agenten**
Johs. Rominger,
Stuttgart,
oder dessen **Agenten:**
Louis Höchel, Backnang.
August Seeger, Murrhardt.
Julius Finck, Winnenden.

2 Küchemädchen
und ein **Zimmermädchen** werden auf Martini gesucht. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Backnang.
Eine große Partie
Holz- & Handkoffer
hat billigst zu verkaufen
D. Ruppmann.

Das unentbehrlichste Mittel für **jeden Haushalt** ist die von der **Adlerapotheke** zu **Kirchheim-Stuttgart** dargestellte
Restitutionschwärze.
Dunkle **Kleider** aller Art, Filzhüte, Sofa's, Möbelstoffe ꝛc. damit gebürstet, erscheinen wieder wie neu.
Allein ächt zu haben in Flaschen à **45 Pf.** in dem Depot von Apotheker **Roser, Backnang.**

In bekannter guter Ausführung und vorzügl. Qualitäten versendet das erste und grösste
Bettfedern-Lager
von
C. F. Kehnroth, Hamburg
zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd.
sehr gute Sorte 1 M. 25 Pf. d. Pfd.
prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf. und 2 M.
pr. Halbdaunen hochf. 2 M. 35 Pf.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Erbstetten.
Donnerstag den 24. Oktbr. gibts
schwarzen u. weißen Kalk
bei Ziegler **Biedenbach.**

Louis Vogt
Backnang
empfiehlt
Trikot-Taillen,
hauptsächlich sind in
Winterware
eine größere Partie grau u. schwarz eingetroffen, welche bei Bedarf bestens empfehle.

Unentbehrlich
in jedem Haushalt ist **Ruf's** gesetzlich geschützter, farbloser
Universalkitt
zum dauerhaften Zusammenkitten **aller** zerbrochenen Gegenstände aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Gyps, Metall, Holz, Horn 2c. 2c.
Bestes Bindemittel für Laubsägearbeiten. Nur echt, wenn mit **Schutzmarke** versehen.
In Gläsern à 35 und 60 Pf. bei
C. Veil, Apotheker.

Die sitzende Lebensweise bei Kaufleuten, Beamten und vielen Gewerbetreibenden, Schuhmachern, Schneidern, Arbeiterinnen in Fabriken, zieht in den meisten Fällen eine träge Blutcirculation des Pfortadersystems nach sich. Es entstehen Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutwallungen 2c., welche, wenn sie nicht rechtzeitig bekämpft werden, von den nachteiligsten Folgen sind. Deshalb sollten alle diejenigen, welche in ihrem Erwerbsleben zu einer sitzenden Lebensweise gezwungen sind, von Zeit zu Zeit ein Mittel gebrauchen, welches auf die Blutcirculation wirkt, und hierzu eignen sich am besten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche à Schachtel 1 M. in den **beiden Backnanger Apotheken** erhältlich sind. Man sei stets vorsichtig, daß man das echte Präparat und keine wertlosen Nachahmungen bekommt.

Backnang.
Sardinen
offen und fäßchenweise,
Häringe
per Stück **6** Pfg. sind eingetroffen bei
F. M. Breuninger.

Großaspach.
Auf meiner neu eingerichteten **Hanfreibe** kann von heute an
Hanf gerieben
werden. Siegmüller **Trefz.**

Ein freundliches
Zimmer
zu vermieten. Auskunft wo? erteilt die Expedition d. Bl.

Backnang. **Neuen**
Unterländer,
pr. 1/2 Liter 30 Pf. hat im Ausschank
Feucht z. Waldhorn.

Mädchen-Gesuch.
Bis Martini wird in eine hiesige Wirtschaft ein Mädchen in die Küche gesucht. Näheres in die
Expedition d. Bl.

Mittwoch
Waldhorn.

Backnang.
Hutzucker
Crystallzucker
Traubenzucker
Weinsteinsäure
Weingeist und
Zibeben
empfiehlt gut und billig
L. Höchel.

Erbsen, Linsen, Bohnen
in neuer schöner, gutkochender Ware empfiehlt billigst
L. Höchel.

Jede Druckarbeit
liefert schnell und billig
die Buchdruckerei
von **Fr. Stroh.**

Die kolonialpolitische Lage.

Es ist noch nicht gewiß, ob dem in den nächsten Tagen zusammentretenden Reichstage eine Vorlage zugehen wird, welche neue Mittel für Ostafrika fordert; indessen wird wieder ein Weißbuch erwartet, welches die neuesten Fortschritte der Wißmann-Expedition betrifft. Von der Emin-Pascha-Expedition ist alles still geworden und leider ist es zweifelhaft, ob Dr. Peters und seine kühnen Begleiter irgend einen Erfolg erringen werden. Die Zwecke dieser Expedition sind von der Reichsregierung, weil außerhalb des s. Z. vom Reichskanzler vorgezeichneten Rahmens der deutschen Kolonialpolitik liegend, nicht gebilligt, noch weniger aber gefördert worden. Die Regierung hat dadurch für sich den Vorteil erlangt, von einem etwa völligen Mißerfolg der Emin-Pascha-Expedition nicht einmal moralisch mitbetroffen zu werden.

Man darf behaupten, daß die Begeisterung für Kolonialbesitz in Deutschland etwas nachgelassen hat; das Gleiche gilt aber auch von der grundsätzlichen Gegnerschaft; auch diese ist schwächer geworden. Grund dafür ist wohl die erlangte Gewißheit, daß die Reichsregierung keinen abenteuerlichen Plänen Vorschub zu leisten gewillt ist, wohl aber dem deutschen Handel im Auslande möglichst viele feste Stützpunkte geben und ihm nachdrücklichen Schutz angedeihen lassen will. Daß trotzdem der grundsätzliche Widerstand gegen jegliche Kolonialpolitik nicht eingestellt ist, braucht kaum betont zu werden. Deutschland ist zu schnell groß und stark geworden, als daß dies nicht den heimlichen Neid der Nachbarn hätte wachrufen sollen. Nun meinen die Gegner der Kolonialpolitik, daß im Hinblick auf die mit letzterer verbundenen Reibereien mit anderen Mächten Deutschland am besten thäte, ganz auf überseeischen Besitz zu verzichten. Im Falle eines Krieges müßten wir unsere Marine verzetteln, um die einzelnen Besitzungen zu schützen und dadurch würden unsere heimischen Küsten eines Teils ihres Schutzes beraubt. Die Anhänger einer besonnenen Kolonialpolitik weisen diese gegnerischen Gründe nicht kurzweg von der Hand, sie verkennen auch keineswegs die Schwierigkeiten, welche sich einer gesunden Entwickelung unserer Kolonieen entgegenstellen, aber sie meinen, Deutschland dürfe nicht nur der Gegenwart leben, sondern müsse auch die Interessen seiner kommenden Geschlechter wahrnehmen.

Es sind praktische u. patriotische Rücksichten, welche Gegnern und Freunden der Kolonialpolitik ihre Stellung anweisen. Daß sich auch unlautere Motive einschleichen, kann leider nicht geleugnet werden; das macht aber die vertretene Sache nicht schlechter. Abenteuer- und übertriebene Gewinnsucht, der jedes Mittel recht ist, haben schon manchen trüben Schatten auf unsere junge Kolonialpolitik fallen lassen; aber ebenso häßlich ist die gar zu häufig auf gegnerischer Seite zu Tage tretende Schadenfreude über vermeintliche und wirkliche Mißerfolge auf kolonialem Gebiete — eine Erscheinung, die eine rein deutsche Eigentümlichkeit ist und zwar eine solche, auf die wir alles andere eher als stolz zu sein Ursache haben.

Diejenige deutsche Kolonie, in welcher von Anfang an die wirtschaftliche Ausnutzung und die Ausübung der Staatsgewalt getrennt wurde, die in Kamerun und im Togo-Gebiet, hat sich auch in neuerer Zeit in befriedigender Weise weiter entwickelt. Die Gegner der Kolonialpolitik sagen freilich, die dort angesiedelten Hamburger Kaufleute hätten ebenso gute Geschäfte gemacht bevor die deutsche Flagge daselbst von Nachtigal aufgezogen wurde. Aber da es eben diese Hamburger Kaufleute waren, welche die Besitzergreifung durch das Reich wünschten, so müssen doch wohl wirtschaftliche Gründe dafür vorhanden gewesen sein. Als solche führt die „Nat.-Ztg." an: Auch in staatslosem Gebiete und angesichts der beständigen Möglichkeit, über Nacht unter irgend eine fremde Herrschaft zu kommen, deren vielleicht hinderlichen oder gar ruinierenden Gesetzen man sich dann fügen muß, kann vorteilhafter Handel getrieben werden; aber es wird ein aus der Hand in den Mund lebender sein, der keine Anlagen wagt, welche erst in späterer Zeit, dann aber reichlich Früchte tragen. Seit in Kamerun und Togoland durch die deutsche Besitzergreifung Sicherheit für derartige Zukunftsanlagen geschaffen worden, wird an der Aufschließung des Hinterlandes gearbeitet und ist zu dem Handel die Anlage von Plantagen hinzugekommen; erst jüngst ist von der Ausdehnung der hierauf gerichteten Unternehmungen berichtet worden.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

* Ueber das von uns in einem Extrablatt gestern nachmittag mitgeteilte

Attentat auf S. K. H. den Prinzen Wilhelm

lassen wir die weiteren Nachrichten anreihend folgen:

Ludwigsburg, 20. Okt. Heute vormittag 9 Uhr, als Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm eben zur Kirche fahren wollte, wurde auf denselben von einem gutgekleideten Individuum geschossen. Durch Gottes allmächtigen Schutz verfehlte die Kugel ihr Ziel, der Prinz blieb unverletzt. Der Thäter ist verhaftet. Derselbe soll aus Ulm sein und Klaiber heißen. Die ganze Stadt ist in größter Aufregung über dieses nichtswürdige Attentat; die Freude über die Errettung des Prinzen ist groß und allgemein.

Eine spätere Meldung sagt: Der Attentäter stand bei Abgabe des Schusses aus seinem Revolver unmittelbar an der Ausfahrt vor der Villa „Marienwahl" auf dem Fußweg der Eglosheimer Allee und wurde von der daselbst postierten Schildwache sofort ergriffen und unter militärischer Eskorte zur Schloßwache verbracht, von wo er später ebenfalls unter starker Bewachung in das Amtsgerichtsgefängnis überführt wurde. Er gab an, er sei der 31 Jahre alte Sattler Hermann Klaiber aus Ulm und eigens nach Ludwigsburg gekommen, um den Prinzen Wilhelm zu ermorden; es sei höchste Zeit, daß Württemberg einen katholischen König bekomme. Der Prinz fuhr dennoch zur Kirche und wohnte dem Gottesdienst bis zum Schlusse an. — Den ganzen Tag bewegen sich tausende von Menschen vor der Villa Marienwahl und bringen dem Prinzen fortgesetzt begeisterte Huldigungen dar. Man glaubt allgemein, daß Klaiber geistig gestört ist, da das angegebene Motiv seiner That offenbar auf Unzurechnungsfähigkeit beruht.

Ludwigsburg, 20. Oktbr. Nachm. 3 Uhr. Die Angaben des Attentäters bezüglich seiner Personalien und ebendamit wohl auch bezüglich der Motive seiner That erweisen sich als falsch. Die hiesige und die Stuttgarter Polizei haben sich mit derjenigen von Ulm ins Benehmen gesetzt, wodurch sich herausstellte, daß der Verbrecher unmöglich ein Sattler aus Ulm sein könne. Man vermutet deshalb, daß der Attentäter der anarchistischen Partei zugehöre. Die Erhebungen werden eifrigst fortgesetzt.

Stuttgart, 20. Oktober. Der bekannte Stuttgarter Correspondent der Kölner Zeitung hat behauptet, der durch das Eisenbahnunglück bei Vaihingen a. d. Fildern verursachte Schaden beziffern sich auf mindestens Eine Million Mark. Wir haben uns bei einer Persönlichkeit, welche über diese Frage genau unterrichtet ist, erkundigt und erfahren, daß die obenerwähnte „Schätzung" mindestens um das Vierfache zu hoch gegriffen habe. Die zu zahlenden Entschädigungen, sowie der entstandene Materialschaden werden zusammen die Summe von 250000 Mk. schwerlich erreichen. — Es scheint System darin zu liegen, das bedauerliche Eisenbahnunglück auf jede Weise auszubeuten, um selbst durch unwahre Angaben die öffentliche Meinung gegen die Regierung aufzuregen.

* **Zur Einführung der Luftdruckbremse,** System Westinghouse, teilt der St.-Anz. folg. mit: Die Ausstattung des gesamten württ. Lokomotiven- und Wagenparks für Schnell- und Personenzüge mit der Luftbremse, System Westinghouse, ist, wie die ständischen Verhandlungen darthun, schon seit längerer Zeit beschlossen, die Mittel hiefür mit zus. 724786 Mark sind durch die Stände verwilligt, die Apparate sind in Bestellung gegeben und es erfolgt deren Ablieferung innerhalb bestimmter Fristen. Mit der Ablieferung der Apparate hält deren Anbringung an den Fahrzeugen durch die Eisenbahnwerkstätten gleichen Schritt. Die Anwendung der Luftdruckbremse ist in allen schnellfahrenden Zügen der württ. Staatsbahn bereits durchgeführt. Auch in einigen Personenzügen ist die neue Bremse im Gebrauch. In den übrigen Personenzügen wird das verbesserte Bremssystem nach und nach in Benützung genommen, wie es der Fortgang der Arbeiten für die neue Einrichtung gestattet. Voraussichtlich wird bis Ende des Jahres 1890 das gesamte württ. Betriebsmaterial für Schnell- und Personenzüge mit dieser Bremse versehen sein.

* **Backnang.** Nach der Schlußrechnung betragen die Einnahmen des Männer- u. Jünglings-Vereins durch die Aufführung des Lutherfestspiels, das bis zu den letzten Vorstellungen ein volles Haus zu verzeichnen hatte, nach Abzug der Kosten rund 1000 Mark. Ein erfreuliches und unerwartetes Ergebnis und zu einem Dank für diesen Verein, die Bauschuld, welche auf dem Vereinshause ruht, um diesen Betrag vermindert zu sehen.

⊙ **Aus dem Bezirk.** Letzten Samstag vormittag wurde der resig. Schultheiß **Kurz** aus Heutensbach unter ehrender Begleitung, besonders auch seitens seiner H. Kollegen, in Unterweißach beerdigt. Derselbe durfte der verdienten Ruhe nicht lange genießen. Im Juni l. J. legte derselbe, nachdem es ihm vergönnt war, im April sein 25jähriges Dienstjubiläum als Ortsvorsteher zu feiern, sein Amt wegen andauernder Kränklichkeit nieder; es war ihm aber nicht zur Freude, seine Gesundheit gestärkt zu sehen, die Abnahme der Kräfte nahm zu und so schied er letzten Mittwoch, nahe am siebzigsten Lebensjahr, aus dem Leben. Ein bleibendes und ehrendes Andenken, denn er wirkte in seiner Gemeinde als tüchtiger Ortsvorsteher, wird ihm bei seinen Mitbürgern gesichert bleiben.

Calw, 18. Oktober. Das Gesamtergebnis der Reichstagwahl vom 17. d. Mts. stellt sich wie folgt: Frhr. v. Gültingen 7913 St., Rechtsanwalt Schickler 4668 Stimmen.

Rottweil, 17. Oktbr. Die feierliche Einweihung des um ein Stockwerk erhöhten Flügeligen Volksschulgebäudes, das außerdem einer gründlichen Reparatur unterworfen wurde und nun einen stattlichen Bau darstellt, vollzog sich heute früh nach vorausgegangenen Gottesdiensten in den beiden christlichen Kirchen durch einen mit der städtischen Musik eröffneten Zug sämtlicher Kinder beider Konfessionen, jede Klasse mit Standarte und Fahne versehen, der Herren Geistlichen, Lehrer, Rektoren, Professoren, den städtischen Kollegien und städtischen Beamten und unter Anschluß einer zahlreichen Volksmenge. Die Einweihung geschah durch den kath. Stadtpfarrer Hrn. Dr. Ruckgaber und den evang. Stadtpfarrer Hrn. Hiller, welche den städt. stiftungsrätlichen Behörden den gebührenden Dank für das große dargebrachte Opfer aussprachen. Sodann wurden die Kinder, nachdem ihnen ihre Schulzimmer angewiesen waren, entlassen, um sich am morgigen Freitag zum Beginne des durch die baulichen Veränderungen bedingten länger unterbrochenen Unterrichts wieder einzufinden. Sämtliche Gelasse sind groß, hell und mit bester Ventilation versehen, alle Böden in den Zimmern und Gängen, Parketböden, die Heizung besorgt eine Dampfmaschine neuesten Patents **mit Niederdruck.** In den neu erstellten Räumen finden neben Volksschülern noch weiter Platz, die **höhere Töchterschule** und die neu gegründete Frauenarbeitsschule; außerdem ist ein großer Zeichensaal sowie ein Musiksaal eingerichtet. Das Gebäude ist ständig bewohnt von dem Oberlehrer und dem Famulus. Die Baukosten belaufen sich auf etwa 100000 M. (A.-B.)

Ulm, 19. Oktober. Das Münsterbaukomite hat heute beschlossen, **das Münsterfest** am 30. Juni 1890 abzuhalten.

* **Saulgau.** Am 15. Oktober waren 600 Jahre verflossen, seitdem Kaiser Rudolf von Habsburg, der sich damals in Biberach aufhielt, der Stadt Saulgau Stadt- und Marktrechte verliehen hat.

* In **Heimsheim** brach letzten Freitag in einer Scheune Feuer aus, das sich sehr rasch ausdehnte und zwei von 5 Familien bewohnte Wohngebäude und 2 Scheunen in Asche legte.

---

* Das **Kaiserpaar** ist am 19. d. vormittags in Monza eingetroffen. König Humbert und seine Gemahlin sowie viele Mitglieder des italienischen Königshauses waren zum Empfange anwesend. — Das fernere Reiseprogramm ist folgendes: Montag Abreise nach Genua. Dort geht Kaiser Wilhelm an Bord des „Kaiser", die Kaiserin an Bord des „Hohenzollern"; vom 22. bis 26. d. Seefahrt nach Athen, woselbst Verbleib bis 31. d.; dann folgt die Weiterreise nach Konstantinopel.

Potsdam, 18. Okt. Die Kaiserin Friedrich traf heute Morgen hier ein und fuhr nach Bornstedt und nahm daselbst das Abendmahl. Sodann begab sie sich in die Friedenskirche. Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz legten im Auftrag des Kaisers und der Kaiserin zwei Kränze am Sarge des hochseligen Kaisers Friedrich nieder, wo selbst außerdem viele Kränze eingetroffen waren. Die Kapelle war dem Publikum geöffnet. Abends Abreise nach Athen.

Berlin, 18. Okt. In einem Artikel, welcher der scheidenden Tochter der Kaiserin Friedrich, Prinzessin Sophie, gewidmet ist, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.": Unter dem Jubelrufe der Kaiser Wilhelm II. in den von ihm besuchten Ländern des Nordens und des Südens entgegengeschallt, hat sich das Band der Eintracht und des Vertrauens befestigt, das jene Länder mit uns verbindet. In der Stärkung und Belebung dieser Beziehungen aber hat unser Kaiserlicher Herr stets neue Bürgschaften für die Wahrung und Erhaltung des Völkerfriedens geschaffen und damit der Wohlfahrt und dem Gedeihen aller den Segnungen dieses Friedens huldigenden Nationen ein neues Unterpfand und neue Sicherheit gewährt.

* Fürst **Bismarck** soll geäußert haben, er sei mit dem Gesamtergebnis der Unterredung mit dem Zaren sehr zufrieden; er habe sich von neuem überzeugt, daß der Zar durchaus friedliebend sei; derselbe werde nie Krieg gegen Deutschland beginnen. Die Zukunft sei eine friedliche.

* Das **Reichshaushaltsetat** wird nach offiziöser Mitteilung zum ersten Mal die Summe einer Milliarde überschreiten, und zwar um rund zwei Millionen.

* Es wird jetzt erst bekannt, daß der frühere König von **Samoa,** Malietoa, an Bord des Kriegsschiffes „Wolf", das ihn nach Samoa zurückbrachte, zweimal Selbstmordversuche gemacht hat.

* Gegenüber den Darstellungen der auswärtigen Presse, wonach **Kaiser Alexander** ernst und schweigsam durch Berlin gezogen sei und sich mit der eisigen Kälte, mit der er den Kaiser Wilhelm begrüßt, auch von demselben verabschiedet habe, ohne auch nur für einen Augenblick aus der strengsten Zurückhaltung herauszutreten zu sein, bemerkt die „Post": „Allen derartigen Lügen und Verdrehungen des wirklichen Sachverhalts dürfte wohl der Boden durch die Thatsache entzogen werden, daß die beiden Kaiser sich nicht getrennt haben, ohne bereits eine neue Zusammenkunft zu vereinbaren. Kaiser Alexander hat den Kaiser Wilhelm gebeten, den großen Manövern beizuwohnen, welche im nächsten Sommer in Rußland stattfinden werden, und unser Kaiser hat diese freundschaftliche Einladung bereitwilligst entgegengenommen."

* Die Freigebigkeit des **Kaisers Alexander** III. hat namentlich auch die Armen Berlins reich bedacht. Der Kaiser hat dem Magistrat die Summe von 10000 Mark für dieselben überwiesen. Das Alexander-Regiment beschenkte er diesmal außerordentlich reich. Zur Bewirtung der Mannschaften während des Jubiläumstages waren aus der kaiserlichen Privatschatulle rund 1200 Thaler angewiesen worden. Dank dieser Freigebigkeit kam auf je drei Mann ein Achtel Bier, 5 Zigarren und 1 Mk. bar. Am Abend erhielt jeder Soldat noch 5 Biermarken. Die durch die St. Annenmedaille ausgezeichneten Feldwebel erhielten jeder noch 20 Mk.

* **Schießübungen.** Eine hohe Bedeutung wird von maßgebender Seite dem Schießen beigemessen, welches am Mittwoch zwischen Spandau und Potsdam auf der Gatower Feldmark stattfand. Es nahmen daran die Militär-Schießschulen und ein Bataillon des Elisabeth-Regiments teil. Letzteres schoß mit den jetzt in der Armee eingeführten Repetirgewehren, während die Schießschüler mit den neuen 8 Millimetergewehren ausgerüstet waren. Es sollte die Treffsicherheit und Tragfähigkeit beider Gewehr gegenübergestellt werden. Durch Bauten aus Holz waren Artillerie, Kavallerie und Infanterie markiert worden, um als Ziele zu dienen; auf Rollen wurden dieselben mittels eines Mechanismus in Bewegung gesetzt. Es wurde in den verschiedensten Entfernungen geschossen, von 450 bis 1700 Meter geschossen. Bei den Achtmillimetergewehren kam das neue Pulver, bei den Repetiergewehren das alte zur Anwendung. Die Leistungen des neuen Gewehrs befriedigten außerordentlich. Den Uebungen wohnten unter andern höheren Militärpersonen der General der Infanterie von Pape, sowie die vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule bei. Der Kaiser wurde gleichfalls erwartet; sein Erscheinen wurde aber nachträglich abgesagt.

* **Posen.** Die preußische Polizei beschlagnahmte einen großen für Rußland bestimmten Transport sozialistischer und nihilistischer Schriften bei Schmugglern an der Grenze und verhaftete die Schmuggler.

Lübeck, 18. Okt. Anläßlich der Enthüllung des Denkmals für Emanuel Geibel ist die Stadt auf das prächtigste geschmückt. Um 1 1/2 Uhr zog ein Festzug mit 2000 Teilnehmern zum Denkmalsplatz. Rechtsanwalt Dr. Brehmer hielt eine zündende Weihrede. Der älteste Enkel Geibels ließ unter dem Geläute der Glocken die Hülle fallen. Der Vorsitzende des Denkmalsausschusses, Senator Behn, übergab das Denkmal der Stadt, Namens welcher Bürgermeister Kulenkamp dankte, indem er die Spender und Erbauer des Denkmals pries. An dem Fuße des Denkmals wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

Gotha, 18. Oktbr. Der Vorsitzende des Gesamtausschusses des Deutschen Schützenbundes, Herr Landgerichtsdirektor A. Sterzing, ist nach den N. N. heute hier gestorben. (Sterzing war der Gründer des Deutschen Schützenbundes, stand während der ganzen Zeit seines Bestehens an der Spitze und hat mit geradezu bewunderswürdiger Aufopferung und Treue für das Blühen und Gedeihen des Schützenwesens gewirkt. Die deutschen Schützen verlieren an ihm ihren besten Freund und Berater.)

Oesterreich-Ungarn.

Triest, 19. Okt. Der prachtvoll hergerichtete Dampfer des Oesterreichischen Lloyd, die „Imperatrix", welcher die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Sophia, Viktoria, Margarethe und die erbprinzlich-meiningenschen Herrschaften nach Korinth überführen wird, ist heute Morgen 7 Uhr nach Venedig abgegangen, wo die Einschiffung stattfinden soll. Eine Kapelle der Kriegsmarine, welche an Bord konzertieren wird, wurde bereits gestern auf der „Imperatrix" eingeschifft.

Wien, 20. Okt. Heute ausgegebene Armeeverordungsblatt publiziert das kaiserliche Befehlsschreiben an den Kriegminister betreffs der Benennung der Armee und Kriegsmarine als „kaiserlich und königlich" statt der seitherigen kaiserlich-königlichen."

* Der Minister des Auswärtigen, Graf **Kalnoky,** wird Ende dieses Monats einer Einladung des Reichskanzlers nach Friedrichsruh Folge geben.

Italien.

Monza, 19. Oktbr. Der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Viktoria sind 9 1/2 Uhr vormittags hier eingetroffen und von dem Könige, der Königin und sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie von den Hofstaaten und den städtischen Behörden am Bahnhofe empfangen worden. Die Häuser der Stadt hatten festlich geflaggt, die Fenster waren mit Teppichen geschmückt, in den Straßen und Fenstern harrte eine Kopf an Kopf gedrängte Menschenmenge. Die Begrüßung der Majestäten war eine außerordentlich herzliche und warme, der König umarmte und küßte den Kaiser wiederholt, ebenso begrüßte die Königin die Kaiserin mit Kuß. Der Ministerpräsident Crispi begrüßte den Staatsminister Grafen Bismarck aufs Herzlichste. Hierauf bestiegen die Majestäten die Wagen und begaben sich, von der Volksmenge begeistert begrüßt, in das Schloß. Nach dem Eintreffen allda fand ein Cercle statt, bei welchem der Kaiser den Ministerpräsidenten Crispi, der König den Grafen Bismarck durch Ansprachen auszeichneten. Nach dem Familien-Diner werden sich der Kaiser und der König nach dem Schloßpark zu einer Jagd begeben.

Frankreich.

* Der sozialistische Arbeiter-Abgeordnete **Tourier** aus Montluçon macht bekannt, daß er, wie einige seiner Vorgänger von 1848, namentlich Journet, in der Kammer als Zeichen seiner Arbeitereigenschaft stets eine Bluse tragen werde.

Portugal.

Lissabon, 19. Okt. Der König ist heute vormittag 11 Uhr gestorben. (König Ludwig I. wurde am 31. Oktbr. 1838 geboren und kam am 11. Nov. 1861 zur Regierung. Sein Nachfolger ist der 26jährige Kronprinz Karl, der mit der Prinzessin Amalie, einer Tochter des Grafen von Paris, vermählt ist.)

Rußland.

* Das **russische Kriegsschiff** „Nasreddin" ist mit der Mannschaft untergegangen.

Balkanstaaten.

* Der Fürst von **Montenegro** hat die Pforte ersucht, den 1200 montenegrinischen Familien, die wegen der in Montenegro herrschenden Hungersnot nach Serbien auswandern wollen, den Durchzug durch die Türkei zu erstatten. Wie die „Agence de Constantinople" erfährt, hat die Pforte daraufhin 2000 erwachsenen Montenegrinern den Durchzug durch die Türkei gestattet.

Afrika.

Sansibar, 20. Okt. Einem Telegramm des Reuter'schen Bureaus zufolge gab der Sultan dem englischen Generalkonsul Portal das schriftliche Versprechen, daß alle Kinder von Sklaven, die nach dem 1. Januar nächsten Jahres geboren werden, frei sein sollen.

Australien.

* Einem Briefe aus **Samoa,** den Herr Haidlen an seine Angehörigen in Backnang von Apia aus richtete, entnehmen wir folgendes:

Was die hiesigen politischen Verhältnisse anbelangt, so steht es immer noch beim Alten. Malietoa, der exportierte König wurde durch ein deutsches Kriegsschiff hierher zurückgebracht und lebt bei der Gegenpartei von Tamasese, ohne sich jedoch um irgend welche Politik zu bekümmern. Die beiden Parteien haben zwar augenblicklich keine Lust zur Fortsetzung des Kriegführens, da die Lebensmittel sehr knapp sind. Von Sydney und Auckland wurde für die armen Samoaner Reis geschickt, aber diese Faulpelze sind keiner Unterstützung wert, denn statt zu arbeiten, stehlen sie die ganzen Pflanzungen leer. Bei diesen Diebereien geraten die Kerls in Streit mit den schwarzen Arbeitern und so vergeht fast keine Woche, wo nicht wegen Totschlag oder Körperverletzungen Klagen vorkommen; so wurde vor kurzer Zeit der Verwalter Husnagel, welcher auch das Gefecht am 18. Dezember mitgemacht hat, halb tot geschlagen, daß er besinnungslos vom Platz getragen wurde und bis jetzt noch nicht ganz hergestellt ist.

Verschiedenes.

* **Die neuen deutschen Postmarken** sprechen im Publikum sehr wenig an, man vermißt die zierliche Ausführung, welche die alten Marken auszeichnet, und fürchtet vielfach Fälschungen. Auffällig bemerkt wird ferner die Inschrift „Reichspost", statt „Deutsche Reichspost", auch die Abkürzung „PP" für Pfennig wirkt nicht gerade angenehm. Im übrigen hat auch Württemberg einige Veränderungen an seinen Postwertzeichen vorgenommen. Das bisher rotviolette Wertzeichen der 5-Pfennigkarte erscheint jetzt blauviolett. Die bisher aus dunkelgelblichem Karton gefertigte Weltpostkarte ist jetzt hellgelb, auf den Postkouverts fehlt jetzt der Klappenstempel, dagegen tragen sie ein Wasserzeichen von links unten nach rechts oben, die Postanweisungskarte endlich zeigt jetzt das Wort „Mark" in deutscher Schrift. Die Postverwaltungen beginnen auch bereits auf das nahende neue Jahrzehnt Bedacht zu nehmen. In den bestehenden Postscheinen u. dergl. wird jetzt der Vordruck der Jahreszahl nur noch mit 18 . . an Stelle von 188 bewirkt.

* **Stuttgart.** Am 19. Oktober abends wurde ein großes Löwenkäfig, dessen Bewohner an diesem Abend im Zirkus Cooke zum ersten Mal auftreten, ausgeladen. Es sind 8 mächtige Tiere, denen die Kraft und Wildheit, gepaart mit Energie und Falschheit, aus den Augen leuchten; sie sind zusammen mit einer Dogge dressirt — In der Nacht von vorgestern auf gestern hat ein vierzehn Jahre alter Knabe von Waiblingen aus dem Stalle des Pragwirtshauses ein Pferd im Wert von ca. 160 Mark gestohlen und solches um 15 M. an den Kleemeister in Gablenberg verkauft. Der Knabe wurde gestern hier ermittelt und festgenommen. (Schw. M.)

* **Vergiftet beim Fechten** wurden drei Berliner Studenten, welche vor einigen Tagen mit Kollegen eine Fechtübung vornahmen und alle drei mit demselben Rapier unbedeutend verletzt wurden. Am Tage nach der Uebung schwoll bei sämtlichen drei Verwundeten das Gesicht bedeutend an und ein zu Rate gezogener Arzt konstatierte Blutvergiftung. Der Zustand der drei jungen Leute hat sich sehr verschlimmert. Die Köpfe der Patienten sind so verschwollen, daß die jungen Leute nicht mehr im stande sind, die Augen zu öffnen. Dabei erdulden sie große Schmerzen. Eine Untersuchung des betreffenden Rapiers ergab, daß dasselbe unbedeutend vergiftet war.

* **Die Hosen des Herrn von — Meyer.** Ein so benamsteter Bürger von Berlin, Banquier, und im Westen wohnhaft, hat, wie wir einem Privatbrief entnehmen, vor wenigen Tagen auf der Pariser Weltausstellung das folgende Glück im Unglück gehabt. Der Banquier, bei dem in Geldsachen die Gemütlichkeit aufhört, und der daher sehr vorsichtig in solchen Dingen ist, hatte sich in Berlin vor seiner Abreise für den Fall, daß er in dem „Strudel, Strudel" seines Portefeuilles verlustig gehen sollte, 2000 Francs in das Futter seines Pantalons einnähen lassen. Nun geschah es, daß in dem von ihm bewohnten Hotel ein diebischer Kellner eines Morgens mit einer Anzahl zur Reinigung herausgegebenen Kleidungsstücke der Hotelgäste verduftete. Darunter befanden sich auch die Hosen des Herrn von Mayer und zwar gerade die mit so kostbarem Futter ausgestattete. Schon hatte der Bestohlene mit all dem Anstand, welche seine Millionen ihm gestatteten, in das Unvermeidliche sich gefügt, als er am Fuße des Eiffelturms einen Herrn bemerkt, der Unaussprechliche anhatte, welche seinen gestohlenen verzweifelt ähnlich sahen. Er ließ diese Wahrnehmung nicht unausgesprochen, sondern machte einen Polizisten auf den Herrn mit dem Begehren aufmerksam, denselben zu verhaften. „Das gehe nicht," entgegnete der Polizist. „Sie können sich täuschen. Womit wollen Sie beweisen, daß es Ihre Pantalons seien?" „Dadurch, daß ich im Futter eingenäht 2000 Fr. finden werde." Nun trat der Polizist an den „Monsieur" und forderte ihn auf, ihm zu folgen. Auf dem Bureau that der Mann höchst entrüstet, bis ihn die Trennschere zum Schweigen brachte. Denn zum großen Erstaunen und noch größerem Aerger des Diebes kamen die 2000 Francs zum Vorschein. Während unser Landsmann vergnügt mit seinem Eigentum

davonzog, wurde der Kellner festgehalten, der ohne diesen Zwischenfall sogar unbehelligt geblieben wäre, da auf Bitten der Bestohlenen, welche ihre lustigen Pariser Tage sich nicht durch Scherereien mit der Polizei wollten verkümmern lassen, der Hotelwirt von einer Anzeige Abstand genommen hatte.

* **Paris.** Der Amerikaner Edinson, der durch seine Erfindung auf dem Gebiete der Elektrizität und insbesondere durch seinen Phonographen ein so berühmter Mann geworden, besuchte kürzlich die Pariser Weltausstellung und bestieg bei dieser Gelegenheit auch den Stolz der Pariser, den weltberühmten Eiffelturm. Dort oben gab eine Gesellschaft französischer Ingenieure ihm zu Ehren ein Festmahl und nach demselben schrieb sich Edinson in das Fremdenbuch ein, in welches auch die fürstlichen Personen, die den Turm bestiegen, ihre Namen eingetragen hatten. Edison that dies mit den Worten: „Herrn Eiffel, dem Ingenieur, dem tapferen Erbauer eines so riesigen Kunstwerks, von jemand, der die größte Achtung und Bewunderung hegt für alle Ingenieure, eingeschlossen den größten Ingenieur, unsern lieben Gott." — Dazu sagt der „Evang. Arbeiterb.": „Es ist doch schön, daß der amerikanische Erfinder in demselben Paris, in welchem sich in den letzten Jahren die Gottesverleugnung so breit gemacht hat und auf demselben Eiffelturm, der nach der Ansicht vieler ein babylonischer Turm, d. h. ein Denkmal der Vergötterung menschlicher Kraft werden sollte, Gott als dem „größten Ingenieur", der die herrlichsten Wunderbauten aufgeführt hat, öffentlich die Ehre gab."

* **Paris.** Merkwürdige Besucher der Ausstellung hat am 15. Okt. die Polizei in drei Jungen entdeckt, welche in Lumpen gekleidet, in einer Ecke an den großen Markthallen schliefen. Dieselben, der 13jährige Karl Philbois und die 10- und 12jährigen Lucien und Louis Couteaux, Kinder reicher Eltern in Nizza, hatten sich am 25. Mai heimlich von zu Hause entfernt und ohne einen Pfennig Geld zu Fuß nach Paris sich aufgemacht, um die Ausstellung zu sehen. In zerlumptem Zustand am 15. Sept. angelangt, lebten sie seither von Almosen, welche ihnen die Besucher der Ausstellung verabreichten. Selbstverständlich werden sie sofort nach Hause verbracht.

* **Eine wahre Riesenlampe** ist auf dem vor Kurzem aufgerichteten Leuchtturm von Hanftholm (auf einem Hügel der Küste Jütlands) aufgestellt worden. Der Leuchtturm ist von Ingenieur Fleischer entworfen; zwei Dampfmaschinen von je 35 Pferdekräfte, die in einem Anbau des Erdgeschosses aufgestellt sind, dienen zum Betriebe zweier magnetelektrischer Maschinen des verbesserten Systems de Méritens. Diese Maschinen liefern die Wechselströme zum Betriebe der riesigen elektrischen Lampen, welche die Laterne des Leuchtturms enthält. Es ist nämlich nur eine Lampe vorhanden, deren Regulierung nach dem System Le Baron durch ein Uhrwerk in Verbindung mit Elektromagneten erfolgt. Die Leuchtkraft des mächtigen Lichtbogens ist auf 2 Millionen Normalkerzen angegeben. Eine für den Wärter äußerst angenehme Einrichtung ist damit geschaffen, daß durch ein System von Prismen und Linsen ein Bild des Lichtbogens auf einen im Wärterzimmer aufgestellten Schirm geworfen wird, so daß es nur in Fällen von Unregelmäßigkeiten, sowie zum Ersatze von Kohlenkerzen nötig wird, den Turm zu besteigen. — Die übrige Bedienung der Lampe, In- und Außerbrandsetzung, Regulierung der Leuchtkraft und des Platzes des Lichtbogens kann von unten aus vorgenommen werden. Die Dampfmaschinen sind außer mit den Wechsel-Strommaschinen noch mit großen Luftpumpen zu verbinden, welche die zum Betriebe zweier Lufthörner nötige Druckluft zu liefern haben. Alles in Allem ist der Leuchtturm von Hanftholm eine sehr praktische Anlage und besonders wegen des ungeheuren Lichtes bemerkenswert, welches erkennen läßt, was die Elektrizität auf dem Gebiete der Lichterzeugung zu leisten vermag. Es bestehen zwar schon seit langer Zeit Leuchttürme mit eben so starker Lichtausgabe, oder sogar, wie bei der Statue der Freiheit im New-Yorker Hafen, noch größere, die aber nicht in Vergleich gezogen werden dürfen, da sie nicht mittels einer Lampe, sondern durch Nebeneinanderreihen mehrerer jene Helligkeit hervorzubringen. Die größten Einzellampen waren bisher wohl die auf Kriegsschiffen verwendeten, deren z. B. das englische Turmschiff „Devastation" eine von 500 000 Kerzenstärke besitzt.

Herbstnachrichten.

Kleinaspach, 20. Okt. Käufe zu 86, 90, 95 und 100 M. pro 3 Hectoliter.

Sinzenburg. Käufe zu 110 M. pro 3 Hektoliter Noch viel feil. Käufer erwünscht.

Untertürkheim, 18. Okt. Heute wurden Käufe zu 120, 160, 165 M. pr. 3 Hktl. abgeschlossen. Lese dauert noch fort,

Rothenberg, 18. Okt. Käufe Mittelgewächs 134 und 138 M. pro 3 Hktl. Vorrat 500 Hktl. Käufer eingeladen.

Uhlbach, 18. Okt. Lese in vollem Gang. Käufe zu 100—145 Mk.

Fellbach, 18. Okt. Lese noch in vollem Gange; heute mehrere Käufe zu 110, 120 und 130 Mark; Bergwein noch kein Kauf.

Endersbach im Remsthal, 18 Oktbr. Käufe von 105–115 M. pro 3 Hektoliter. Verkauf geht flau. Käufer erwünscht.

Strümpfelbach im Remsthal, 18. Okt. Mehrere Käufe zu 100—120 M. pro 3 Hektol.

Schnaith im Remsthal, 18. Okt. Verkauf heute ziemlich lebhaft. Preis von 105—120 M. pro 3 Hekt. Noch viel Vorrat. Käufer sehr willkommen.

Frankfurter Goldkurs vom 19. Oktober.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	22—26

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
Dienstag den 22. Okt., vormittags 10 Uhr
Betstunde: Herr Helfer Leitz.

Gestorben

den 20. d. M.: Jakobine, Witwe des Johann Köfler, Rotgerbers, 54 Jahre alt, an Lungenlähmung. Beerdigung am Mittwoch den 23. d. M., nachmittags 2 Uhr mit Fußbegleitung.

Bäuerle, Sattlermeister, Deizisau, OA. Eßlingen.
Jäger, Professor Dr. Ludwigsburg

Der **„Kalender des evang. Bundes"**, herausgegeben von Pfarrer Faulhaber in Schwäb. Hall hat so rasche Verbreitung gefunden, daß seine erste große Auflage nahezu vergriffen ist und sofort eine zweite hergestellt werden muß. Um seines trefflichen und vielseitigen Inhalts, wie auch der Sache und des Zweckes willen ist dies nur erfreulich. Er wird sich auch ferner gute Freunde erwerben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Heilbronn, 19. Okt. Der Gasthof z. Traube wurde an Herrn Restaurateur Schrott aus Stuttgart um 105 500 M. verkauft. Das Inventar ist in der Kaufsumme mit eingeschlossen.

* **Obstdiebstahl.** Seit einigen Tagen werden an den aus Oesterreich eintreffenden Waggons Obstdiebstähle in größerem Maßstabe entdeckt. So fehlten gestern bei 2 Waggons, welche ein hiesiges Importgeschäft erhielt, je 6 bis 7 Zentner besseres Mostobst; was etwa 50 M. Verlust per Waggon entspricht. Die Diebe scheuen sich nicht, Eisenstangen, Bretter 2c. wegzureißen, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Fruchtpreise.

Winnenden den 17. Oktober 1889

	höchst	mittel.	niederst.
Kernen	— M. — Pf.	10 M. 50 Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	8 M. 05 Pf.	6 M. 75 Pf.	6 M. 31 Pf.
Haber	7 M. 03 Pf.	6 M. 97 Pf.	6 M. 89 Pf.

	Höchster Preis.	Niederster Preis.
Dinkel	8 M. 10 Pf.	6 M. — Pf.
Haber	7 M. 40 Pf.	6 M. — Pf.

Herbstnachrichten.

Kleinaspach, 20. Okt. Käufe zu 86, 90, 95 und 100 M. pro 3 Hectoliter.

Sinzenburg. Käufe zu 110 M. pro 3 Hektoliter Noch viel feil. Käufer erwünscht.

Untertürkheim, 18. Okt. Heute wurden Käufe zu 120, 160, 165 M. pr. 3 Hktl. abgeschlossen. Lese dauert noch fort,

Rothenberg, 18. Okt. Käufe Mittelgewächs 134 und 138 M. pro 3 Hktl. Vorrat 500 Hktl. Käufer eingeladen.

Uhlbach, 18. Okt. Lese in vollem Gang. Käufe zu 100—145 Mk.

Fellbach, 18. Okt. Lese noch in vollem Gange; heute mehrere Käufe zu 110, 120 und 130 Mark; Bergwein noch kein Kauf.

Endersbach im Remsthal, 18 Oktbr. Käufe von 105–115 M. pro 3 Hektoliter. Verkauf geht flau. Käufer erwünscht.

Strümpfelbach im Remsthal, 18. Okt. Mehrere Käufe zu 100—120 M. pro 3 Hektol.

Schnaith im Remsthal, 18. Okt. Verkauf heute ziemlich lebhaft. Preis von 105—120 M. pro 3 Hekt. Noch viel Vorrat. Käufer sehr willkommen.

Bis ans schlimme Ziel.

Kriminal-Novelle von K. Reichner.

(Fortsetzung.)

Lilly dankte, leicht errötend, dann sagte sie zu Gertrud:

„Wie schade, daß Herr Hellbach vorbeigeht, ohne zu uns heran zu kommen! Ich hätte ihm so gern etwas gesagt — er hatte mir schon längst für mein Herbarium neue Pflanzen versprochen, und die Mama hat stets darauf gehalten, daß ich die Botanik nicht vernachlässige."

Gertrud lächelte leicht in sich hinein — das heißt; ihre Lippen zuckten sonderbar, halb spöttisch, halb belustigt.

„Ich gehe ohnehin ins Haus," sprach sie. „Du wirst jetzt genug Rosen für den Kranz haben. Wenn ich Herrn Hellbach noch dort antreffe, soll ich ihn herschicken?"

„Ach, bitte, ja, liebe Gertrud!" meinte Lilly, erfreut ihren geheimen Wunsch von der Pflegeschwester erraten zu sehen.

Gertrud ging, indem sie leicht mit ihren schlanken, weißen Fingern die Rosenblättchen abklopfte, die auf ihr schwarzes Kleid gefallen waren.

Sie mußte Herrn Hellbach wohl noch getroffen haben — jedenfalls war sie sehr schnell oder war er sehr langsam gegangen, so daß sie ihn noch erreichen konnte und er in so unglaublich kurzer Zeit schon vor der eifrig mit ihrem Kranz beschäftigten Lilly stand, um nach ihren Befehlen sich zu erkundigen. Freilich, Lilly Dorwall war ja auch die Tochter seines reichen Chefs, und er nur ein armer Buchhalter in dessen ausgedehntem Geschäft. Außerdem war er allerdings ein hübscher junger Mann und — was noch mehr war — seine Züge waren voll einnehmender Frische, Treue und Charakterfestigkeit. Wie er sich so dem jungen Mädchen näherte und in halb erfurchtsvoller, halb bewundernder Haltung vor ihr stehen blieb und zu ihr niederblickte, boten die beiden jungen Leute ein anmutiges Bild — wie für einander geschaffen — sie so lieblich zart, so hilfsbedürftig, er so männlich stark, sie treu zu halten und zu schützen —

„Warum kommen Sie denn gar nicht mehr zu uns, Herr Hellbach?" fragte Lilly, halb zutraulich, halb schüchtern zu ihm aufblickend. „Haben wir Sie denn beleidigt? Oder sind Sie etwa böse auf mich? — Sie wissen, mein Herbarium—Sie versprachen —"

„Und ich vergaß es nicht, aber ich wagte nicht — wirklich jetzt nicht, so unaufgefordert mich zu nähern —"

„So sind Sie also nicht böse auf mich?" rief Lilly freudig. „Auf uns?!" verbesserte sie dann errötend.

„Böse auf Sie? — Ich! — Mein Fräulein — wie wäre das wohl möglich!" rief der junge Mann, und seine Augen leuchteten hell auf — verräterisch.

„Nun, das freut mich!" sagte Lilly, ihm mit lieblichem Lächelm die kleine Hand hinreichend, die er mit für eine achtungsvolle Galanterie fast zu großer Wärme an seine Lippen zog, um sie dann nur zögernd wieder frei zu geben.

„Aber, nicht wahr, nun kommen Sie doch wieder zu uns?" setzte Lilly rasch hinzu. „Es ist jetzt so traurig bei uns, seit die Mama —"

Sie stockte, und wieder drang die helle Thräne in das klare Auge.

Er konnte sie nicht weinen sehen, sie, das Mädchen, welches er so lange schon im stillen liebte, seit Klein-Lilly die Kinderschuhe ausgetreten, und die ihm doch so hoch und unerreichbar schien, daß er die Augen nicht zu ihr emporzuheben wagte.

Sie schluchzte leise. Die Fassung, die den anderen gegenüber sonst von ihr behauptet wurde, verließ sie plötzlich.

„Lilly — Fräulein Lilly!" bat er, innig ihre Hand ergreifend, „o, weinen Sie doch nicht — oder ja — weinen Sie sich aus, aber glauben Sie, daß niemand mehr von Herzen an Ihrem Schmerz Anteil nehmen kann als ich!"

Sie entzog ihm nicht die Hand, die er ergriffen hatte.

„Ach ja," sagte sie und blickte voll Vertrauen zu ihm auf, „Sie haben sie ja auch gekannt und gern gehabt, und die Mama sprach stets nur mit warmen Worten von Ihnen und hat Sie oft gelobt, wie Sie so brav und fleißig wären und ein guter Mensch, und so tüchtig — und das hat mich sehr, ja sehr gefreut!"

„Wirklich? Hat es Sie gefreut und sprach Frau Dorwall so von mir?" rief Ernst Hellbach, „O, Lilly, wie glücklich macht mich das! So glauben Sie, sie hätte nicht gezürnt, wenn ich es gewagt, mehr an Sie zu denken als — gut und recht ist, Lilly?"

Lilly senkte leicht den hübschen Kopf.

„Ich glaube es nicht!" flüsterte sie leise und doch vernehmlich genug für das Ohr des Glücklichen, dem kein Laut aus dem Munde des geliebten Mädchens entging. Und warum sollte es nicht gut und recht sein?"

In ihrem Blick und Ton lag unbewußt und ungewollt das heilige Geständnis ihrer jungen Liebe.

„Lilly!"

Er vergaß alles um sich herum — die ganze Welt — wie hätte er daran denken können, daß es Unterschiede zwischen Reich und Arm, zwischen Chef und Untergebenen gab, wo nur des Herzens Rechte laut sich geltend machten!

Geliebt! — Er war geliebt! — Er fühlte es. Mit keinem Könige der Erde hätte Ernst Hellbach, der arme Buchhalter, in diesem Augenblicke getauscht! — Doch die Welt will auch ihr Recht, sie achtet nicht der weihevollsten Augenblicke im Menschenleben. Nein, grausam, unerbittlich tritt sie oft dazwischen und zerknickt mit harter Hand die schönsten Blüten. —

Schritte knirrschten auf dem Kiesweg. Der kurze Glückstraum war ausgeträumt — es trat die Wirklichkeit in ihre Rechte.

Die Hände, die so innig sich vereint, sie trennten sich nach kurzem Bunde.

Wird es für immer sein?

Wer weiß — wer weiß! — Es waltet jetzt kein guter Geist in diesem Hause mehr, seit Maria Dorwall ihre sonst so wachsamen Augen geschlossen.

Edgar Dorwall — denn er war es gewesen, der sich näherte — war jetzt zu den beiden herangetreten, welche der Verstellung zu ungeübt waren, um ihre Gefühle so schnell verbergen zu können.

„Ah, da sind Sie ja, Herr Hellbach!" sprach er kühl, mit jener gemessenen Höflichkeit, die oft schlimmer ist als herbe Worte.

Er war ganz Chef, dem Untergebenen gegenüber.

„Gut, daß ich Sie finde," fuhr er fort. „Ich habe mit Ihnen zu sprechen—wenn ich sie bitten darf —"

Er winkte, ihm zu folgen. (Fortsetzung folgt).

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 127 Donnerstag den 24. Oktober 1889. 58. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 65 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf, für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betr. das Ortsbaustatut für die Stadt Backnang.

Bei der Durchsicht des Abdrucks des Ortsbaustatuts für die Stadt **Backnang** haben sich folgende Fehler ergeben:

1) In **§ 5 Abs. 2** ist **§ 37** anstatt § 36 zu allegieren.
2) In **§. 11 Abs. 1** soll es **20** mm anstatt 20 cm heißen.
3) In **§ 21 Abs. 2** ist **§ 55** anstatt § 47 zu allegieren.
4) In **§ 38, letzter Absatz,** ist **§ 37** anstatt § 36 zu setzen.

Diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche bereits im Besitze eines Exemplars des Ortsbaustatuts sind, werden daher veranlaßt, dasselbe dementsprechend abzuändern.

Backnang den 22. Oktober 1889.

Kgl. Oberamt.
Lausterer, AV.

Revier Winnenden.

Laubstreu-Verkauf.

Am **Dienstag den 29. Oktober,** vormittags 9 Uhr, im **Stöckenhof (Krone) 33 Lose** Laub aus den Wegen und Gräben der Staatswaldungen Buch, Königsbronn, Hornmain, Stiftswald, Hörnle, Zwerenberg.

Backnang.

Erklärung.

Um Irrtümer zu vermeiden, wird hiemit veröffentlicht, daß der **Pumpbrunnen bei der untern Mühle Privateigentum** des Werkbesitzers **Paul Winter** ist und daß ohne dessen persönliche Erlaubnis niemand das Recht hat, denselben zu benützen.

Gez. Stadtschultheißenamt.
Gock.

Privat-Anzeigen.

Geld-Gesuch.

4000—4500 M. werden gegen gute Sicherheit bis Martini aufzunehmen gesucht. Offerte an die Expedition d. Bl.

Geld-Gesuch.

2000—2500 Mk. werden gegen Gütersicherheit aufzunehmen gesucht. Auskunft von wem? erteilt die Expedition d. Bl.

Hall.

Häuser- & Güterzieler, auch Pfandscheine

kauft jederzeit **J. Weil.**

Ellenweiler.

Zwei 11 Monate alte schöne

Farren,

(Gelbschecken, Simmenthaler Rasse), schweren Schlags, hat zu verkaufen **David Föll.**

Backnang.

Zwei Aecker

in der vordern Thaus, mit Klee angeblümt, verkauft aus freier Hand **Johannes Pantle.**

Unterbrüden. Zwei gute

Hächel

verkauft **Jakob Schaal.**

Backnang.

Für die Abfuhr

von einem Wagen **gebrauchter Lohe** zahlt 50 Pf. **Felix Breuninger.**

2 Küchemädchen

und ein **Zimmermädchen** werden auf Martini gesucht. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Lilienmilch-Seife.

Diese Seife von äusserster Milde ist ihrer vorzüglichen Eigenschaften und ihres lieblichen Wohlgeruches wegen als feine Toilette-Seife zur Pflege der Haut sehr zu empfehlen. Zu haben bei H. Seifenfabr. **Uebelmesser** am Markt.

Backnang.

Hutzucker

Crystallzucker, Rosinen u. Zibeben empfiehlt zu ganz billigem Preise **Jakob Sauer** beim Rathaus.

G. C. Kessler & Cie.
Esslingen.
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs v. Württemberg.
Lieferanten Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Großfürstin von Russland.
Lieferanten Sr. Durchl. des Fürsten v. Hohenlohe, kaiserl. Statthalters in Elsass-Lothringen.
Älteste deutsche Schaumweinkellerei.
Feinster Sect.
Gegründet 1826.
10 Auszeichnungen erster Ranges.

Backnang.

Eine große Partie

Holz- & Handkoffer

hat billigst zu verkaufen **D. Ruppmann.**

Backnang.

Ein jüngeres, ordentliches

Dienstmädchen

sucht auf Martini Frau Schullehrer Becker.

2 tüchtige

Gesellen

für Gerberei und Zurichterei, verheiratet, finden sofort Stelle. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Gefunden

wurde am letzten Sonntag abend von Backnang nach Großaspach ein **brauner Filzhut.** Gegen Kosten abzuholen bei **Jak. Glück, Allmersbach,** OA. Marbach.

Bestellungen auf den Murrthalboten

auf die Monate Novbr. & Dezbr.

nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang **die Redaktion.**

Konzert

des

Zitherkranzes Backnang

am Sonntag den 27. Oktober 1889

im Saale des Gasthofs z. Schwane.

Eintritt für Nichtmitglieder 40 Pf.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

NB. **Karten** werden zum Voraus bei den Herren Conditor **Gebhardt** und **Fr. Isenflamm** abgegeben.

Der Ausschuß.

Ev. Männer- & Jünglingsverein

Backnang.

Vom letzten **Sonntag** ab können unter den bekannten Bedingungen (auch von Nichtmitgliedern) wieder **Bücher** aus unserer Bibliothek entnommen werden, und von demselben Tage an steht das Vereinslokal wieder zu allgemeiner Benützung (**Sonntags von 3 Uhr, Mittwoch und Samstag von 8 Uhr an**) offen. Wir machen besonders **fremde**

Gehilfen & Lehrlinge

darauf aufmerksam, daß durch die umfangreiche **Bibliothek,** passende **Spiele** 2c. 2c. hinreichend für Unterhaltung gesorgt ist; Schreibmaterialien sind gleichfalls aufgelegt. Es würde dem Verein Freude bereiten, auch kommenden Winter recht viele junge Leute in seinen Lokalen versammelt sehen zu dürfen. Eltern, Lehrherrn und Meister werden gebeten, ihren Söhnen, Gehilfen und Lehrlingen diese Gelegenheit zu anregender Unterhaltung u. s. w. zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Der Ausschuß.

Neuer

Amerikaner Mantelofen

Tag u. Nacht brennend.

Vollständig gefahrlos, Kohlenverbrauch für Tag und Nacht nur ca. 18—23 Pfennige.

Hauptvorteile: Einfache Behandlung, ausgiebige Bodenwärme, reine Zimmerluft durch fortwährende Wasserverdunstung, grösste Reinlichkeit, billiger Betrieb.

Preise je nach Ausstattung:
Grösse Nr. 1. ℳ 45—60. Heizkraft 50—200 cbm.
„ „ 2. „ 65—80. „ 150—400 „

Ueber 500 Oefen schon im Betrieb, worüber anerkennende Zeugnisse zu Diensten stehen.

Ferd. Rieger, Ofenfabrik, Esslingen a. N.

(M.)